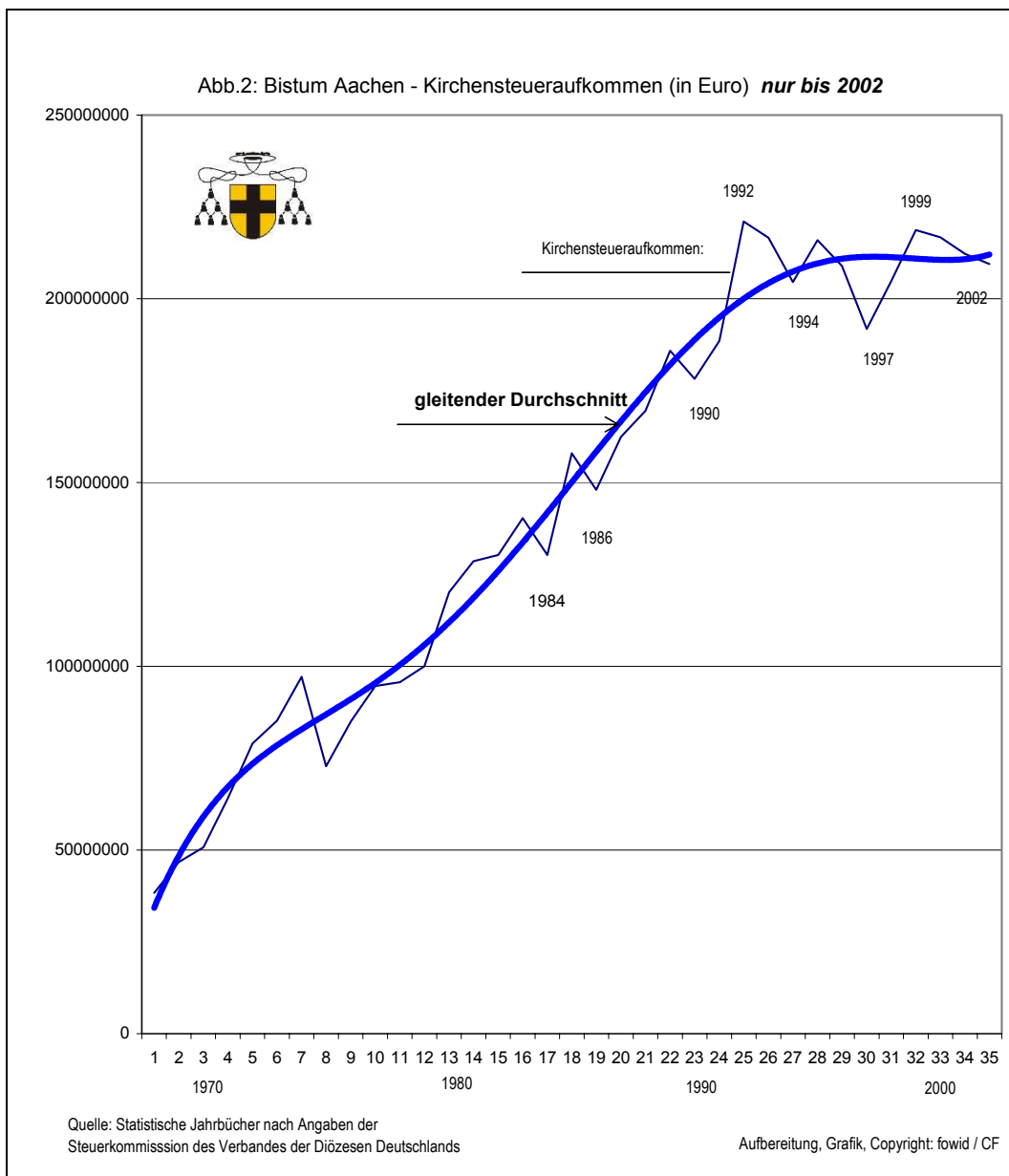


Diese Abbildung 1 stellt das Kirchensteueraufkommen des Bistums Aachen von 1968 bis 2003 dar. Der gleitende Durchschnitt verdeutlicht, dass seit 1997 das Kirchensteueraufkommen sinkt und der Wert für 2003 ‚stürzt‘ geradezu ab. (⇒ *Kirchensteueraufkommen Bistum Aachen*)

Anmerkung:

In der Zahl des Kirchensteueraufkommens für 2003 ist eine Clearing-Ausgleichsabgabe in der Größenordnung von 29 Mio. Euro enthalten, d.h. das Kirchensteueraufkommen verringert sich (einmalig) in diesem Jahr um diesen Betrag. (⇒ *Kirchensteuer-Clearing*)

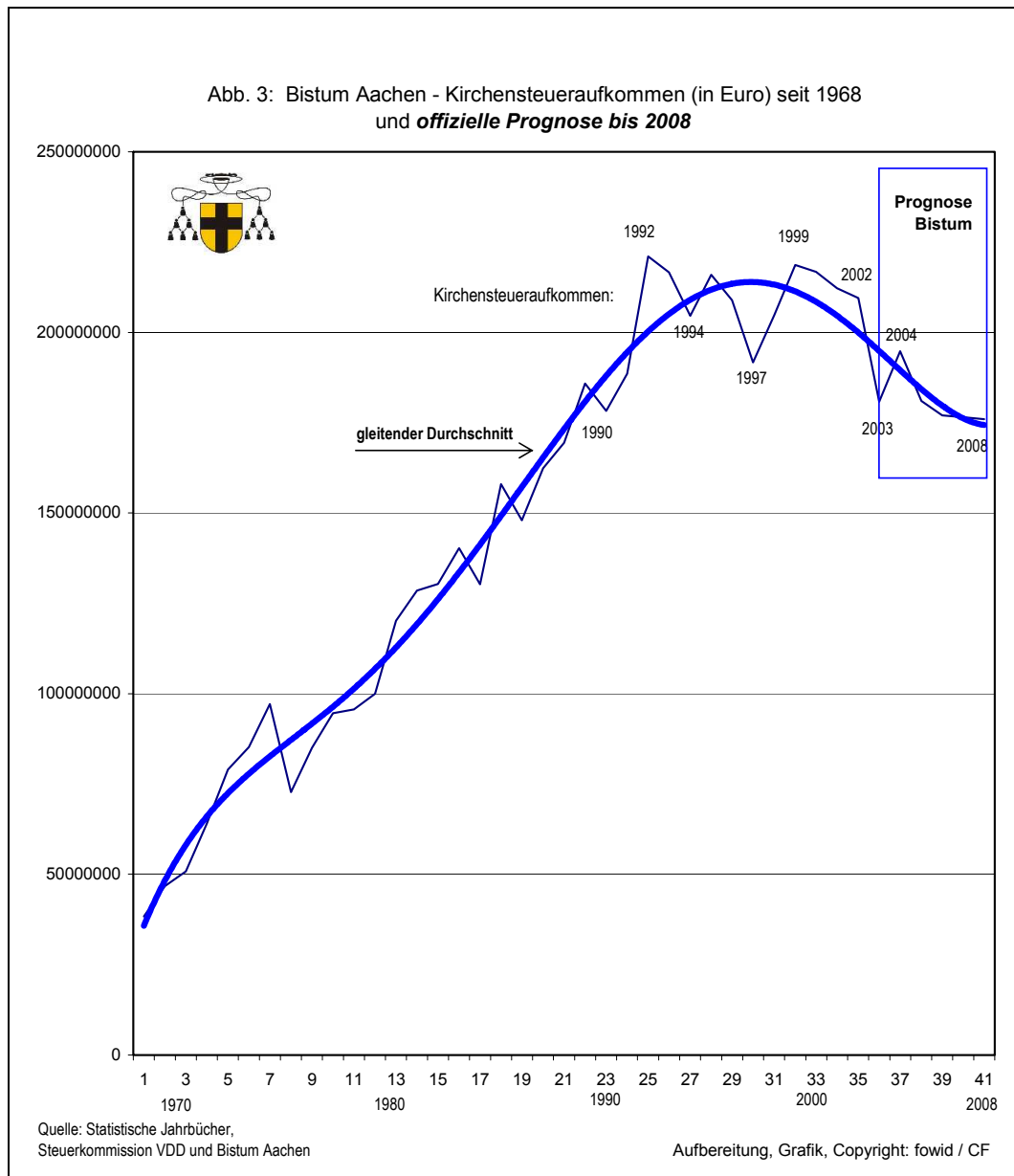
Die folgende Abbildung 2 verdeutlicht, wie stark dieser Clearing-Aspekt sowohl das Kirchensteueraufkommen wie den gleitenden Durchschnitt beeinflusst.



Lässt man das Jahr 2003 aus der Darstellung heraus, so verringert sich das Kirchensteueraufkommen ebenso, aber die ‚Dramatik‘ des ‚Absturzes‘ in der Abbildung 1 fehlt.

Eine ‚Abflachung‘ des Kirchensteueraufkommens ist tatsächlich ein relatives Absinken, da ein durchschnittlicher Kostenanstieg von 2 Prozent pro Jahr nicht mehr kompensiert werden kann.

Die Bistumsleitung hat auf Basis der Abbildung 1 - das Kirchensteueraufkommen bis 2003 - eine Prognose abgeleitet, die in der folgenden Abbildung 3 dargestellt ist.

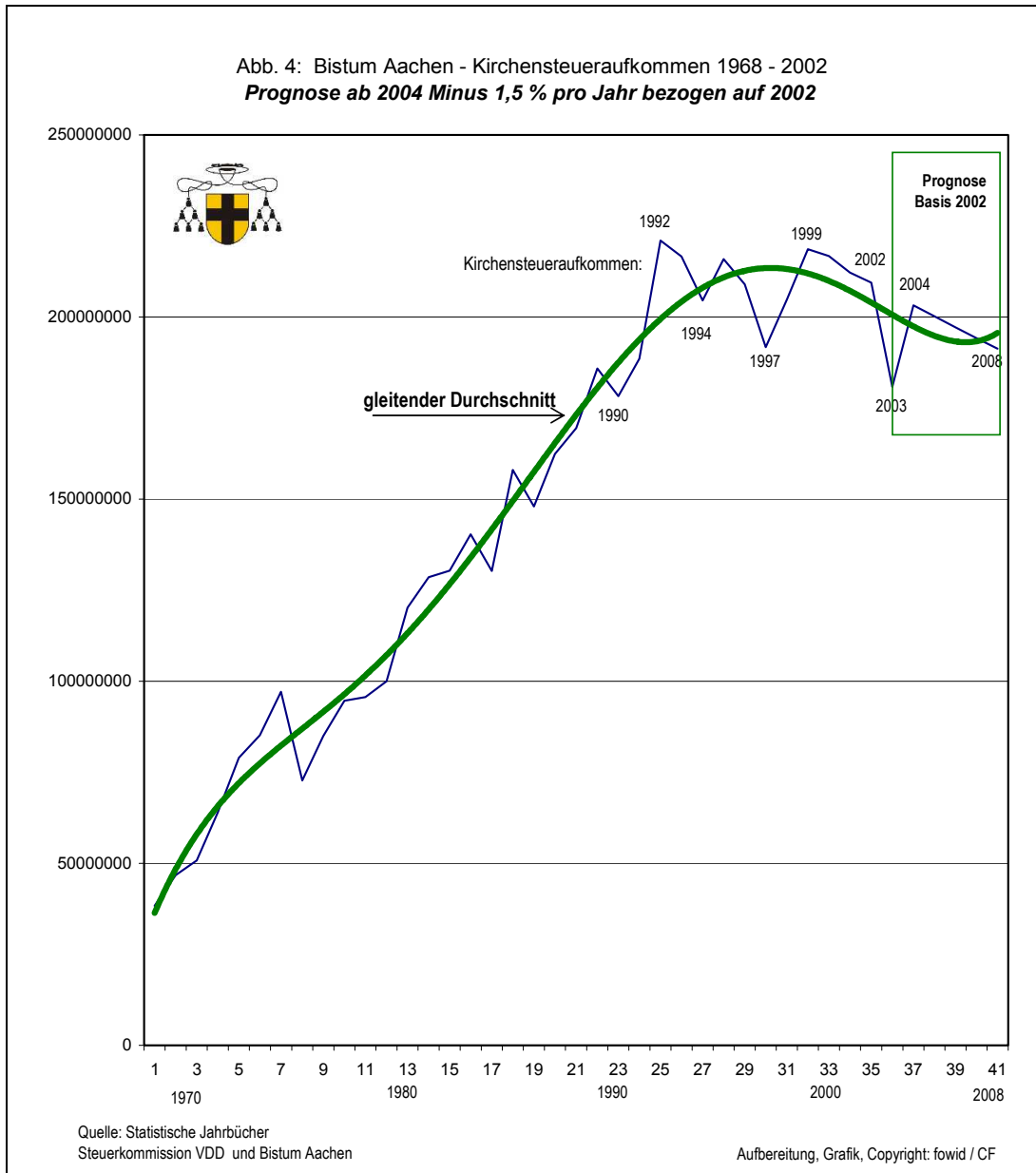


In dieser Prognose des Bistums Aachen hinsichtlich der Einnahmen aus der Kirchensteuer bis 2008 verringert sich das Aufkommen stetig und erreicht 2008 eine Größenordnung, die es vorher im Jahr 1990 hatte.

Entsprechend wurde ein Fehlbedarf von rund 60 Mio. Euro prognostiziert. Als Lösung für einen notwendigen 'Personal-Rückbau' hat die Bistumsleitung - ein bisher einmaliger Vorgang in einem deutschen Bistum 2004 - betriebsbedingte Kündigungen vorgenommen.

Anmerkung

Die folgende Abbildung verdeutlicht, dass das voraussichtliche Defizit geringer ausfallen wird - sofern man nicht das Jahr 2003 als Maßstab ansetzt.



Auf Basis der Entwicklung bis 2002, ohne die Clearingzahlungen, stellt sich die Reduzierung des Kirchensteueraufkommens sowohl geringer und als auch weniger dramatisch dar.

Anmerkung:

Vergleicht man die Entwicklung und Darstellung der Trends in Aachen mit dem benachbarten größten deutschen (Erz-)Bistum - Köln -, so ergeben sich überraschende Parallelen.



© Erzbistum Köln

Diese Darstellung der aktuellen Situation ist als Information für Lehrer im Religionsunterricht zur Situation des Kirchensteueraufkommens im Erzbistum Köln auf der Homepage des Erzbistums zu finden.

Die Art der Darstellung erfüllt mehrere Kriterien für den Aspekt, wie man mit Statistik etwas falsch darstellen oder - wie es landläufig heißt - wie man mit Statistik ‚lügen‘ kann:

1. Es fehlt eine längere Entwicklungszeit und die Grafik setzt zu dem Zeitpunkt (1991) ein, in dem das Kirchensteueraufkommen des Erzbistums erstmal in einzelnen Jahren zu sinken beginnt.

(⇒ *Kirchensteueraufkommen Bistum Köln*)

2. Es wird von der Größenachse, die bis 550 Mio. Euro reicht, nur der oberste Bereich ab 350 Mio. Euro dargestellt, so dass alle Veränderungen - die in einem zu kleinen Bezugs-Feld dargestellt werden -, durch diese Darstellung an Dramatik gewinnen - die Kurve geht gegen ‚Null‘.

3. Durch die augenfällige dicke gestrichelte Linie - die zwar als Prognose grafisch korrekt von dem tatsächlichen Aufkommen unterschieden wird, sich aber im ‚im freien Fall‘ befindet -, wird davon abgelenkt, dass sich die augenscheinliche Trendlinie bei rund 470 Mio. Euro stabilisiert hat.

Anmerkung:

In der Frage, warum immer wieder diese unangemessene ‚Dramatik‘ einer Prognose gewählt wird, bieten sich mehrere mögliche Antworten an.

1. Das Kirchensteueraufkommen sinkt aufgrund der demografischen Faktoren, durch weniger Taufen, weniger Heiraten, die wiederum weniger Täuflinge zeugen. (⇒ *Geburten / Taufen*) Eine weitere Verlustgröße sind die auf hohem Niveau verharrenden ⇒ *Kirchenaustritte*, wobei man die Austrittsbereitschaft mit dem Menetekel des drohenden finanziellen Kollapses mindern will.

2. In der Diskussion, ob die kirchlichen Einrichtungen nicht ‚zu groß‘ geworden sind, d.h. dass sie nicht mehr so kirchentreu sind, wie es früher der Fall war, wird ein Hebel gesucht, um unliebsame Einrichtungen zu schließen - und wer kann sich schon finanziellen ‚Sparzwängen‘ verweigern.

3. Mit der Überbetonung der Kirchensteuer wird davon abgelenkt, dass zum einen die Kirchensteuer nur etwa die Hälfte der Einnahmen ausmachen (⇒ *Einnahmen / Ausgaben EKD*) und zum anderen das vorhandene Vermögen der Aufmerksamkeit entzogen. □